

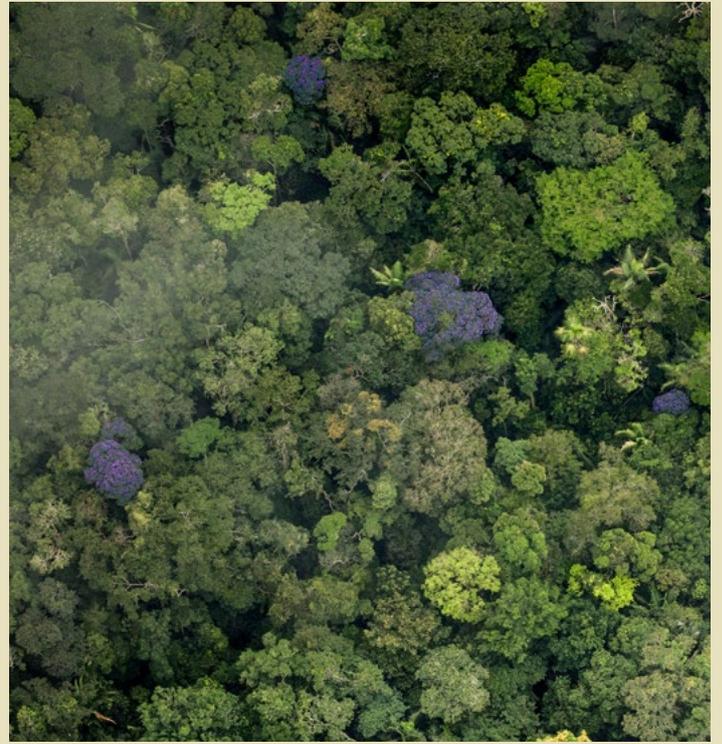
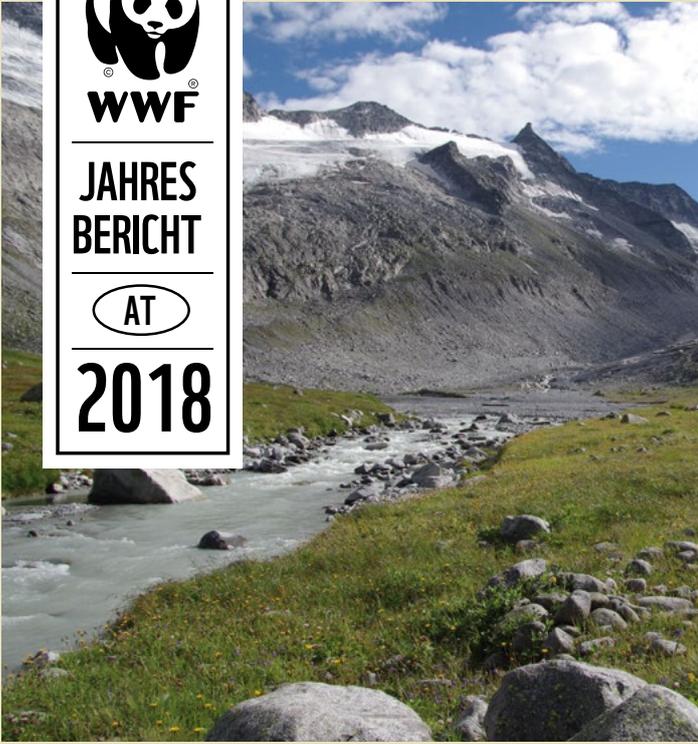


WWF

JAHRES
BERICHT

AT

2018



JAHRESBERICHT

DIE WWF MISSION

Wir wollen der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben.

Daher ist es unser Ziel,

- die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren,
- die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben
- und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern.

VEREINSZWECK

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, im Interesse des Naturschutzes, die weltweite Erhaltung der Natur und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen, das Bewusstsein der Allgemeinheit für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und die ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Entwicklung, und damit auch die inhaltsgleichen Bestrebungen der Stiftung „WORLD WIDE FUND FOR NATURE“ (vormals: „WORLD WILDLIFE FUND“) in Österreich und international zu fördern.

Durch die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage der Menschen und durch die Bewahrung der Umwelt vor schädlichen Auswirkungen trägt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) zum Schutz der Bevölkerung bei. Er unterstützt damit auch die von den Vereinten Nationen verkündete Verantwortlichkeit aller Völker für diese wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung (BAO).

GRÜNDERPRÄSIDENT: Prof. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof (1927–2008)

EHRENPRÄSIDENT: Prof. Dr. Helmut Pechlaner

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Andrea Johanides

Stv. Geschäftsführerin/Abteilungsleitung Natur- und Umweltschutz: Mag.^a Hanna Simons

Abteilungsleitung Finanzen & Administration: Christoph Jordan BA/MA

Abteilungsleitung Fundraising: Katharina Jungwirth (verantwortlich für Spenden, Spendenwerbung und Spendenverwaltung)

Abteilungsleitung Marketing & Kommunikation: Mag. Gerhard Auer

Abteilungsleitung Umwelt und Wirtschaft: Mag. Thomas Kaissl

Zuständigkeit Datenschutz: Corina Raderbauer, Mag.^a Annabella Reith-Musel

AUFSICHTSRAT

Vorsitzende: Dipl. Ing.ⁱⁿ Johanna Mang

Stv. Vorsitzender: Dr. Willi Nowak

Aufsichtsratsmitglieder: Roland Csaki • Dr. Matthias Diemer • Mag. Msc. Peter Scheuch • Mag.^a Penelope Vigné

DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Dr. Gustav Harmer (Delegierter des Ehrenbeirates)

Mag. Andreas Beckmann (Delegierter des WWF International)

Ass.-Prof. Dr. Thomas Wrba (Delegierter des Wiss. Beirates)

Dr. Bernhard Kohler (Delegierter der MitarbeiterInnen)

Mag. Christian Pichler (Delegierter der MitarbeiterInnen)

Mag. Georg Scattolin (Delegierter der MitarbeiterInnen)

Mag. Dr. Gerald Hanninger (Delegierter des Aufsichtsrates)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ines Omann (Delegierte des Aufsichtsrates)

Andreas Wurzer (Delegierter des Aufsichtsrates)

Dr. Guido Colard (Delegierter der ordentl. Mitglieder)

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Katharina Pock (Delegierte der ordentl. Mitglieder)

Marion Rainer-Umfahrer, MBA, MLS (Delegierte der ordentl. Mitglieder)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Ass.-Prof. Mag. Dr. Thomas Wrba (Vorsitzender) • Dr. Hans Frey • Univ.-Prof. Dipl.-Biol. Dr. rer. nat. Klaus Hackländer •

Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Hödl • Prof. Dr. Kurt Kotschal • Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ phil. Helga Kromp-Kolb • Doz. Ao. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Maurer •

Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Schiemer • Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Peter Schwarzbauer • DI Dr. phil. Franz Starlinger •

Univ.-Doz. Dr. phil. Peter Weish • Dr. phil., tit. ao. Prof. Hans Winkler • Assoc. Prof. Dr. Johann Zaller

EHRENBEIRAT

Dr. Erich Czwiertnia • Alexander Razumovsky • Marie-Theres Baronin Waldbott-Bassenheim

EHRENMITGLIEDER

Manfred Christ • Prof. Dr. Reinhold Christian • DI Dr. Gerhard Glatzel • Mag. Dr. Georg Grabherr • Dr. Hartmut Gossow • Peter Henisch • Frank Hoffmann •

Dr. Horst Hoskovec • Dr.ⁱⁿ Marga Hubinek (†) • Toni Knittel & Peter Kaufmann (Bluatschink) • Gottfried Kumpf • Chris Lohner • Prof. Dr. Bernd Lötsch •

Dipl. Ing. Hermann Schacht • Dr. Hans-Martin Steiner (†) • Toni Stricker • Barbara Stöckl • DI Winfried Walter • Univ. Prof. Dr. Peter Weish • Dipl. Ing. Hans

Wösendorfer

••••• Die Darstellung der Funktionen und Gremien bezieht sich auf den Stichtag vom 31.12.2018 •••••



SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES WWF!



© BRIGHT-LIGHT/AT

Andrea Johanides
Geschäftsführerin
WWF Österreich

Wieder geht ein Jahr zu Ende. Wieder einmal ist es gar nicht so einfach, die vergangenen Monate auf ein paar Seiten zusammenzufassen. Es gab schöne Erfolge zu feiern. Aber es war auch ein herausforderndes Jahr, gerade wegen der Ereignisse auf den politischen Bühnen der Welt: Dort bestimmen nämlich immer öfter Populismus und Nationalismus die Debatte, statt mutiger Politik für eine nachhaltige Zukunft, wie sie unsere Welt so dringend bräuchte. Das ist in den USA zu beobachten, wo der Präsident den Klimawandel bestreitet und den Ausstieg aus dem Weltklimavertrag forciert, und zieht sich durch viele andere Länder. In Österreich konterkariert die aktuelle Bundesregierung Natur- und Umweltschutzbemühungen, stellt Wirtschaftsinteressen über alles andere – und macht jenen, die für einen gesunden Planeten eintreten, das Leben zunehmend schwer.

All das sind keine guten Voraussetzungen für unsere Arbeit. Gleichzeitig unterstreicht es die Bedeutung der Zivilgesellschaft, vieler mutiger Einzelpersonen und großen und kleinen Organisationen, die sich durch den starken Gegenwind nicht aufhalten lassen, sondern stattdessen näher zusammenrücken und neue Allianzen schmieden. So geschehen beim Einsatz für die „Seele der Alpen“, den letzten unberührten alpinen Freiräumen unseres Landes. Um deren Wert und Schönheit aufzuzeigen und uns gegen die zunehmende Verbauung der letzten ursprünglichen Landschaften auszusprechen, haben wir gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein und den Naturfreunden eine Kampagne gestartet. Auch das kühle Nass braucht unseren Schutz: Weil es Anzeichen gibt, dass die EU-Kommission die Gesetze zum Schutz unserer Gewässer aufweichen könnte, haben über 100 Organisationen unter dem Motto „Rette unser Wasser“ begonnen, europaweit gegen eine Schwächung der Schutzbestimmungen zu mobilisieren.

Wir als WWF haben das Glück, dass wir Tag für Tag auf eine starke Allianz bauen können. Unsere Arbeit wird von 5 Millionen Menschen weltweit unterstützt. Jeder Einzelne von ihnen trägt dazu bei, dass die Stimme der Natur etwas lauter wird. Bei uns in Österreich stärken uns tausende Menschen den Rücken – Menschen wie Sie! Lassen Sie uns auch im nächsten Jahr Seite an Seite für den Schutz von Arten und Lebensräumen eintreten. Die Welt braucht unsere gemeinsame Allianz, vielleicht dringender denn je.

Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich

HOFFNUNG AUF LEISEN SOHLEN

Wundervolle Neuigkeiten erreichten uns aus dem Grenzgebiet zwischen Thailand und Myanmar: In den Nationalparks Mae Wong und Klong Lan kamen in den vergangenen Monaten gleich sechs Tigerbabys zur Welt. Das zeigt die Auswertung von insgesamt 164 Kamerafallen. Gemeinsam mit 10 erwachsenen Tieren, die ebenfalls auf den Fotos zu sehen waren, ist das ein positives Signal aus einem der wichtigsten Lebensräume der Großkatzen in Südostasien. Der WWF Österreich engagiert sich hier seit Jahren besonders für den Schutz des Indochinesischen Tigers. Einerseits werden Anti-Wilderer-Patrouillen ausgebildet und mit technischen Hilfsmitteln wie GPS-Sendern ausgestattet, andererseits schaffen wir durch Workshops, Trainings und die Arbeit mit der lokalen Bevölkerung Akzeptanz für den Tigerschutz.

ANGEWANDTER STÖRSCHUTZ

Sie sind 200 Millionen Jahre alt – und durch menschliches Verschulden heute die am meisten bedrohte Artengruppe der Welt. Mit unterschiedlichen Methoden versuchen wir, die letzten Störe zu retten.

Es gibt sie seit der Zeit der Dinosaurier – durch menschliche Eingriffe in Gewässer und die Nachfrage nach Kaviar ist die Zukunft der Störe allerdings ungewiss. In der EU gibt es größere lebensfähige Stör-Vorkommen nur noch in der Unteren Donau, in Serbien, Rumänien, Bulgarien und der Ukraine. Darum kämpft der WWF hier für die Rettung der einzigartigen Fische.

Im ukrainischen Donaudelta kamen schon zum zweiten Mal „Sturgeon Watchers“ zum Einsatz: Engagierte Freiwillige begleiten die Grenzpolizei auf ihren Patrouillen und sorgen während der Laichzeit dafür, dass keine Störe illegal gefangen werden, wenn sie vom Schwarzen Meer in die Donau ziehen und durch Wilderei besonders gefährdet sind.

In Bulgarien werden ehemalige Stör-Fischer zu Stör-Schützern. Dank des Wissens der Fischer erfahren wir, wo Störe laichen, und können diese Bereiche gezielt schützen. Die Fischer erlernen wiederum Techniken, mit denen sie in Zukunft, z. B. durch Monitoring für den Staat, ihren Lebensunterhalt verdienen können, ohne den Stören zu schaden.

Ein großer Wurf ist uns in Serbien gelungen: Wir haben erreicht, dass auch der Sterlet – die kleinste Stör-Art, die als einzige auch noch in Österreich vorkommt – ab 2019 vollständig unter Schutz gestellt ist. Damit dürfen in der gesamten Unteren Donau und darüber hinaus keine Störe mehr gefischt werden.

Mehr über den Schutz der Störe erfahren Sie unter: danube-sturgeons.org



JEDER ZEHNTE LEBT VON FISCH

Das europaweite Fish Forward Projekt, geleitet vom WWF Österreich, startete 2018 in die Verlängerung: drei weitere Jahre der Bewusstseinsbildung ganz im Zeichen der Auswirkungen überfischter Meere auf Menschen rund um den Globus.

Denn weltweit leben über 800 Millionen Menschen direkt oder indirekt von Fischerei. Ein großer Teil des Fangs landet auf Europas Tellern – dem größten Importeur von Fisch. Die einhellige Botschaft von Portugal bis Bulgarien, von Dänemark bis Italien: Konsumenten können durch eine nachhaltige Kaufentscheidung einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, Fisch als essenzielle Einkommens- und Nahrungsquelle zu sichern.

Tipps und Hilfestellungen dazu: wwf.at/fischatgeber

ALLIANZ GEGEN DEN VERBAUUNGSWAHN

Alpine Freiräume sind von unschätzbarem Wert, werden jedoch immer seltener. 2018 stand deshalb ganz im Zeichen der Rettung der „Seele der Alpen“.

Die „Seele der Alpen“ ist in den ursprünglichen Natur- und traditionellen Kulturlandschaften beheimatet. Alpine Freiräume sind nicht nur als intakter Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten unersetzlich, auch für uns Menschen sind sie aus vielerlei Gründen besonders wertvoll. Sie bieten einzigartige Erholungsräume, versorgen uns mit frischer Luft und sauberem Wasser und schützen Siedlungsräume vor Naturgefahren wie Muren oder Lawinen. Doch der Nutzungsdruck auf ursprüngliche und ruhige Landschaftsräume ist heute größer denn je. In Österreich wird jeden Tag eine Fläche von 21 Fußballfeldern neu verbaut. Während sich in Talräumen Straßen, Siedlungen und Gewerbegebiete ausbreiten, sind es in den Bergen vor allem Tourismus, Wasser- und Energiewirtschaft, die mit technischen Anlagen und belastender Infrastruktur immer mehr Landschaft beanspruchen. Eine Landschaftsanalyse des Instituts für soziale Ökologie und WWF Österreich zeigte 2017 auf, dass nur noch 7 Prozent der österreichischen Staatsfläche, das sind rund 5.900 km², weitgehend naturbelassen und infrastrukturell nicht bzw. nur gering beansprucht sind.

Um auf die Bedrohung alpiner Freiräume aufmerksam zu machen, hat der WWF Österreich mit dem Alpenverein und den Naturfreunden Österreich die „Allianz für die Seele der Alpen“ gegründet und im Frühling 2018 gemeinsam eine Petition gestartet. Darin fordern wir die Politik dazu auf, die verbliebenen alpinen Freiräume langfristig zu erhalten und verbindliche Grenzen für die technische Erschließung unserer Alpen festzulegen. Mehr als 28.000 Menschen haben die Petition unterstützt. Ein herzliches Dankeschön dafür!



„Sollen auch künftige Generationen alpine Freiräume erleben und von ihnen profitieren, müssen wir sie jetzt aktiv schützen.“

Josef Schrank
Projektleiter
„Seele der Alpen“
WWF Österreich



RETTEN WIR UNSER WASSER!

Das europaweit wichtigste Instrument für Gewässerschutz droht abgeschwächt zu werden. Wir tun alles in unserer Macht Stehende, um das zu verhindern.

Hinter einem bürokratisch klingenden Namen versteckt sich mitunter Bedeutsames. Die europäische Wasserrahmenrichtlinie, im Jahr 2000 von den EU-Mitgliedstaaten verabschiedet, ist essenziell für den Zustand unserer Flüsse, Seen und unseres Grundwassers. Sie schreibt vor, dass die europäischen Gewässer bis spätestens 2027 einen guten ökologischen und chemischen Zustand erreichen müssen. Seit dem Jahr 2000 gab es zwar Verbesserungen und einige gute Beispiele – dennoch muss noch sehr viel getan werden. 60 Prozent aller Fließgewässer in der EU und auch in Österreich müssen saniert werden.

2018 hat die Europäische Kommission mit einer Überprüfung der Regelung begonnen – dieser droht eine Schwächung. Viele EU-Mitgliedstaaten setzen sich dafür ein, da sie die Ziele der Wasserrahmenrichtlinie deutlich verfehlen. Anstatt ihre Anstrengungen zu intensivieren, ziehen sie es vor, die Vorgaben zu lockern. Auch Industrie und Lobbying-Verbände arbeiten darauf hin. Dies könnte fatale Auswirkungen haben. Wenn wir den strengen Wasserschutz durch eine Aufweichung der Richtlinie verlieren, steigt der ohnehin schon hohe Nutzungsdruck auf unsere Flüsse, Seen, Quellen und das Grundwasser noch weiter.

Während der Überprüfung holt die Europäische Kommission in einer öffentlichen Konsultation die Meinung der Bevölkerung ein. Dies ist die beste Chance, klarzumachen, wie wichtig ein starker rechtlicher Schutz für unser Wasser ist. 125 Natur- und Umweltschutzorganisationen sowie zivilgesellschaftliche Vereine in ganz Europa haben deshalb dazu aufgerufen, an dieser Konsultation teilzunehmen und sich gegenüber der Kommission für einen starken Gewässerschutz starkzumachen. Bis Ende Februar 2019 ist es – unter anderem via unsere Website – noch möglich, sich für den Schutz unserer Gewässer auszusprechen.

Mit vielen engagierten Menschen setzt sich der WWF dafür ein, das EU-Wasserrecht mit seinen hohen Umweltstandards zu verteidigen. Langfristig möchten wir erreichen, dass die Richtlinie von allen EU-Mitgliedstaaten in die Praxis umgesetzt wird. Außerdem muss der Schutz von Flüssen und anderen Süßwasserökosystemen auch in anderen Politikbereichen verankert werden. Öffentliche Mittel müssen an Naturkriterien gekoppelt werden, auch im Hochwasserschutz sollen ökologische Lösungen Vorrang haben. Nur mit strengen Regelungen und gemeinsamer Anstrengung ist es möglich, die Lebensadern unserer Landschaft auch für zukünftige Generationen zu sichern und den dramatischen Rückgang der biologischen Vielfalt in den Gewässern aufzuhalten.

Wir bleiben auch in Zukunft dran – unterstützen Sie uns dabei!

Weitere Infos zum Verlauf der Aktion und wie Sie daran teilnehmen können finden Sie hier: wwf.at/wasser

EIN PLAN FÜR LEBENDIGE FLÜSSE

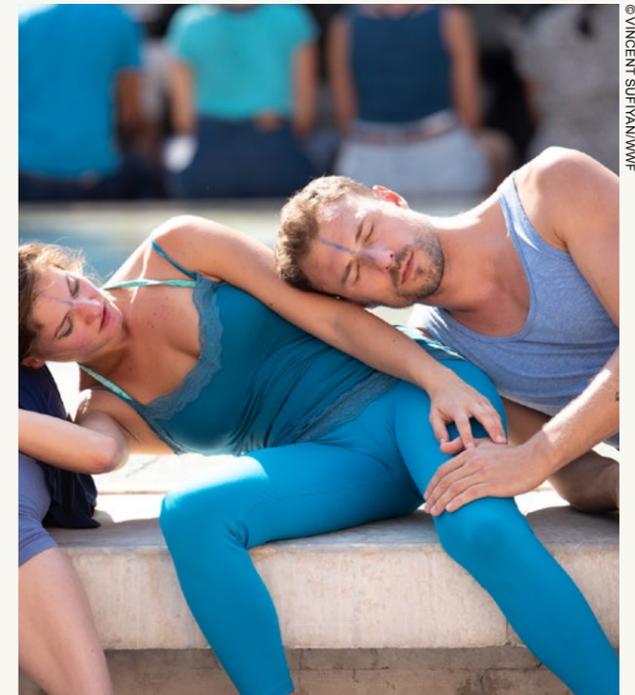
Obwohl 60 Prozent unserer Flüsse nach EU-Recht ökologisch saniert werden müssen, fließt nur ein Bruchteil der Gelder in den ökologischen Hochwasserschutz. Wir zeigen Alternativen auf.

Mauern, Dämme, dahinter ein schnurgerader, kanalisierter Fluss – so hat Hochwasserschutz in Österreich zu oft ausgesehen. Das muss nicht so sein: Gibt man Flüssen Platz, baut Ufer zurück und revitalisiert Auen, werden die Flüsse sicherer und lebendiger zugleich.

Mit dem WWF-Flussentwicklungsplan für Österreich zeigen wir auf Basis einer großen und komplexen Studie, wo das konkret möglich und besonders sinnvoll ist: 40 Flussstrecken mit einer Gesamtlänge von 600 km müssen in den nächsten Jahren dringend saniert werden, da es an diesen Strecken Defizite gibt und sie zudem in einem ökologisch schlechten Zustand sind. Hier kann man Hochwasserschutz ideal mit Aufwertung der Natur verbinden.

Leider wird im Moment nur ein Prozent der Hochwasserschutz-Gelder für ökologische Maßnahmen verwendet. Das zeigt, dass immer noch viel zu viel Geld in klassische Verbauungen und viel zu wenig in integrierte Maßnahmen, die gleichzeitig der Natur helfen, investiert wird. Der WWF tritt dafür ein, dass in Zukunft ein Drittel der Mittel für solche Projekte verwendet wird.

Mehr auf wwf.at/flussentwicklungsplan



GENERATION EARTH IN AKTION

Das WWF-Jugendnetzwerk Generation Earth hatte in den vergangenen Monaten wieder alle Hände voll zu tun: Workshops und Weiterbildung standen genauso auf seiner Agenda wie Wandern im Namen des Flussschutzes oder Müllsammeln im Nationalpark Donau-Auen. Anlässlich der EU-Wasserkonferenz versammelten sich über 90 junge Aktivistinnen und Aktivisten Ende September in Wien. Mit dem Tanzflashmob „Water Bodies“ unter der choreografischen Leitung von Aiko Kazuko Kurosaki und Darrel Toulon brachten sie ihre Forderung passend zu unserer Kampagne vor: Die EU-Wasserrahmenrichtlinie darf nicht abgeschwächt, sondern muss effektiver umgesetzt werden. Dies verlangt Generation Earth auch von Umweltministerin Köstinger sowie Veronica Manfredi, Generaldirektorin der EU-Kommission während der Übergabe des „Youth Water Manifestos“.

Mehr zu den Aktivitäten des Jugendnetzwerkes finden Sie hier: generationearth.at

60 %
aller Fließgewässer in der EU und auch in Österreich müssen saniert werden.

WIRBEL UM DEN WOLF

Sehr auf Trab hielt uns heuer vor allem eine Art – der Wolf. Mit dem dritten Nachwuchs in Folge im niederösterreichischen Allentsteig, zwei weiteren Wolfsfamilien im Freiwald und in der Gegend um Litschau sowie Nachweisen an unterschiedlichen Orten wurde klar, dass der Wolf endgültig wieder bei uns heimisch ist. Das bringt neue Herausforderungen mit sich. Die vergangenen Monate haben auch gezeigt, dass in der Diskussion darüber vor allem Sachlichkeit gefragt ist. Während die Rückkehr des Wolfes aus Naturschutzsicht ein Gewinn für die Ökosysteme ist und der Großteil der Bevölkerung ihr positiv gegenüber steht, ruft sie auch Gegner auf den Plan. Die teils sehr emotionalen Reaktionen prägten die Debatte in den sozialen Netzwerken und füllten öfters die Leserbriefspalten verschiedener Zeitungen.

Wir werden nicht müde, zu betonen, dass Wölfe weder Kuscheltiere noch wilde Bestien sind. Während ihr Schutz rechtlich verankert ist, müssen dringend taugliche und finanzierbare Lösungen für Weidetierhalter und andere Betroffene erarbeitet werden. Der WWF hat dazu gemeinsam mit Praktikern aus Herdenschutz und Jagd ein fünf Punkte umfassendes Aktionsprogramm erarbeitet. Fürs kommende Jahr wünschen wir dem Wolf und uns eine faktenbasierte Auseinandersetzung, fernab von Romantisierung oder Verteufelung.



4 FRAGEN AN DIE KLIMAEXPERTIN



Lisa Plattner
Klima- und
Energieexpertin
WWF Österreich

Wie war das Jahr aus Klimaschutzsicht?

Enttäuschend. Die Klima- und Energiestrategie der Regierung wurde groß angekündigt, aber was tatsächlich vorgelegt wurde, ist zahnlos, wenig ambitioniert und reicht bei Weitem nicht aus, um die Pariser Klimaziele zu erreichen. Auch bei der diesjährigen Klimakonferenz kam es nur zu Minimalkompromissen. Fakt ist: Um die globale Erderwärmung auf 1,5 Grad zu beschränken und damit das Ziel von Paris einzuhalten, muss Österreich seine Treibhausgase bis 2030 um mindestens 55 Prozent reduzieren. Das erfordert eine echte Kehrtwende.

Was sind die größten Schwächen der Klima- und Energiestrategie?

Wir haben die Strategie umfassend analysiert und kommen zu einem vernichtenden Ergebnis. Das Pariser Abkommen wird meilenweit verfehlt, die EU-Ziele und selbst die Vorgaben des eigenen Regierungsprogrammes werden ignoriert. Die Bundesregierung hat sich eine Dekarbonisierung vorgenommen, macht aber nur Trippelschritte, die nicht zum Ziel führen. Die WWF-Analyse zeigt detailliert die Schwächen auf: mutlose Ziele statt klarer Perspektiven, Verlängerung fossiler Energien statt Integration des Naturschutzes, diffuse Absichten statt konkreter Maßnahmen, verklemmter Sparkurs statt mehr Startkapital für die Energiewende. Dazu kommen etliche Schlupflöcher für fossile Energieträger in den Bereichen Strom, Gebäude, Wärme und Verkehr, wodurch Österreich noch viele Jahrzehnte in der Abhängigkeit von fossilen Importen aus Krisenländern bleiben wird. Besonders mutlos ist die Strategie in Sachen Budget und Steuersystem. Die ökosoziale Steuerreform ignoriert die Bundesregierung bisher komplett, beim überfälligen Streichen umweltschädlicher Subventionen von bis zu 4,7 Milliarden Euro spielt sie auf Zeit, obwohl Experten alle Eckdaten bereits berechnet haben. Finanzierungszusagen fehlen, auf das Einhalten von Emissionsbudgets wird vergessen.

Österreich hatte 2018 auch die EU-Ratspräsidentschaft inne. Wurden hier Akzente gesetzt?

„Ein Europa, das schützt“ war der Schwerpunkt des EU-Ratsvorsitzes. Klima- und Naturschutz wurden dabei aber insgesamt viel zu wenig beachtet. Gut ist, dass Subventionen für Kohlekraft auslaufen sollen, Autos sauberer werden müssen und Einwegplastik verringert wird. In all diesen Fragen gibt es aber noch viele Schlupflöcher, es hätte also weit bessere Lösungen gegeben.

Was tut der WWF für den Klimaschutz?

Wir engagieren uns auf allen Ebenen für eine naturverträgliche Energiewende. Klimaschutz geht auch naturverträglich, dafür müssen wir nicht jeden Bach und jeden Hügel verbauen. Zentral ist auch, dass natürliche CO₂-Speicher intakt bleiben, daher müssen Flüsse, Wälder und Böden stärker geschützt werden. Wir wollen auch mehr Kinder und Jugendliche auf Klima- und Umweltschutz aufmerksam machen und dafür motivieren. Darüber hinaus muss ein nachhaltiger Umgang mit natürlichen Ressourcen auch in der Wirtschaft gelebt werden. Zukünftige Investitionen müssen im Einklang mit Natur- und Klimaschutzzielen stehen, weshalb wir auch mit Unternehmen zusammenarbeiten.

UMWELTRECHTE IM VISIER



„Großprojekte dürfen nicht auf Kosten von Umwelt und Natur durchgeboxt werden.“

Volker Hollenstein
Politischer Leiter
WWF Österreich

Anstatt aktiv gegen ökologische Krisen zu kämpfen, will die Bundesregierung die Stimme der Umwelt schwächen und wichtige Standards senken. Wir halten dagegen.

Österreichs CO₂-Ausstoß steigt, der ökologische Zustand unserer Flüsse ist kritisch, die Artenvielfalt geht zurück, der Bodenverbrauch liegt im EU-Spitzenfeld. All das müsste die Politik aufrütteln, stattdessen startet die Bundesregierung einen Angriff auf zentrale Errungenschaften der Umweltbewegung. Unter dem Vorwand der „Verfahrensbeschleunigung“ sollen wichtige Standards und Beteiligungsrechte möglichst ausgehebelt werden. Ziel der Übung: Kritische Großprojekte wie neue Autobahnen, Schnellstraßen oder Kraftwerke an den letzten unberührten Flüssen sollen in Zukunft leichter durchgeboxt werden können, ohne große Rücksicht auf Verluste. Selbst Rechtswidrigkeiten werden billigend in Kauf genommen, um die Stimme der Umwelt zu schwächen. Nur dem hartnäckigen Widerstand der Umweltbewegung ist es zu verdanken, dass die schlimmsten Folgen dieser Pläne im Jahr 2018 verhindert oder zumindest abgefedert werden konnten.

Besonders im Visier ist die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), die dafür sorgen soll, dass Großprojekte nicht auf Kosten von Umwelt und Gesundheit der Menschen umgesetzt werden. Fakt ist: Die UVP-Abläufe sind abseits einzelner Ausreißer schneller als behauptet, die allermeisten Projekte werden mit Auflagen genehmigt. Oft verstreicht aber wertvolle Zeit, weil Projektwerbende fehlerhafte und unvollständige Unterlagen vorlegen. Für mehr Tempo und Qualität brauchen die Behörden daher mehr Fachleute und einen effizienteren Einreichungsprozess. Denn wer gründlicher plant, setzt später auch schneller und vernünftiger um. Darüber hinaus benötigt es eine naturverträglich ausgerichtete Energiewende, damit Klimaschutz nicht für umweltschädliche Megaprojekte missbraucht werden kann. Besonders wichtig ist eine faire Bürgerbeteiligung, um Konflikte auszuräumen und mehr Vertrauen zu schaffen. Denn auch der faire Ausgleich aller Interessen hat dazu beigetragen, dass Österreich heute ein besonders lebenswertes Land ist. Das sollte niemand leichtfertig aufs Spiel setzen.

Fazit: Eine zukunftsorientierte Politik muss ihre Nachhaltigkeitsverpflichtungen ernst nehmen, anstatt sie ständig aufzuweichen oder schlicht zu ignorieren. In diesem Sinne muss sich auch die Bundesregierung endlich konsequent den akuten ökologischen Krisen widmen: Denn Umwelt- und Naturschutz sind keine Luxusthemen, sondern sichern letztlich unsere langfristigen Lebensgrundlagen.



KAMPF UM EUROPAS LETZTE URWÄLDER

Es war ein ausgewachsener Skandal: 2015 wurden gravierende Vorwürfe gegen österreichische Holzkonzerne publik, es ging um den Handel mit Holz aus Nationalparks, Urwäldern und illegalem Holzeinschlag in Rumänien. Der WWF legte Beschwerde gegen das österreichische Unternehmen Holzindustrie Schweighofer beim Forest Stewardship Council (FSC) ein, Monate später verkündete der FSC die Beendigung der Zusammenarbeit mit dem Unternehmen.

So weit, so gut? Leider nicht. Heuer erhoben zwei Umweltorganisationen, die Environmental Investigation Agency und Earthsight, neue Vorwürfe gegen österreichische Unternehmen, darunter Schweighofer, Egger, Kronospan. Trotz des internationalen Aufschreis geht der Raubbau in Rumänien weiter. Das hat auch mit Lücken in der Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) zu tun: Diese verbietet zwar seit 2013 das Inverkehrbringen von Holz und Holzprodukten aus illegalem Einschlag auf den Märkten der Europäischen Union. Schlupflöcher und ungenaue Verantwortlichkeiten ermöglichen es jedoch, dass auch weiterhin Holz aus zweifelhaften Quellen im Umlauf ist. Wir haben neuerlich Beschwerde beim Bundesamt für Wald eingelegt und werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass die EUTR in den EU-Mitgliedsländern tatsächlich greift und dem Handel mit illegalem Holz ein Riegel vorgehoben wird.

STICHTAG DER VERSCHWENDUNG



„Ein Drittel aller produzierten Lebensmittel geht entlang der Wertschöpfungskette verloren. Mit unserer Arbeit versuchen wir, diese Verschwendung einzudämmen.“

Julia Haslinger
Expertin für nachhaltige Ernährung
WWF Österreich

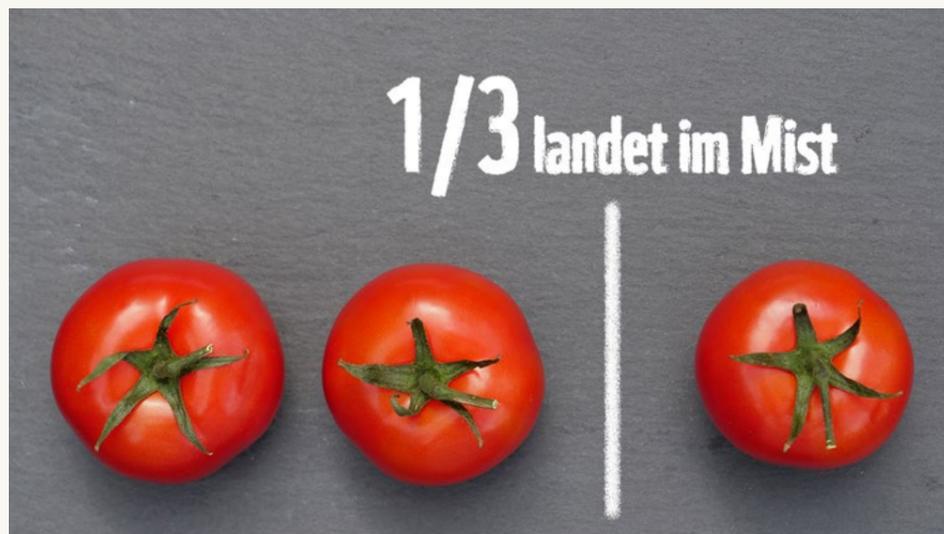
Erstmals riefen wir den „Tag der Lebensmittelverschwendung“ aus, um auf die massive Vergeudung von genießbarem Essen aufmerksam zu machen.

1,3 Milliarden Tonnen – so viele Lebensmittel gehen weltweit entlang der Wertschöpfungskette, vom Feld bis zum Teller, verloren. Das ist ein Drittel aller produzierten Lebensmittel. In Österreich fallen jährlich rund 577.000 Tonnen an vermeidbaren Lebensmittelabfällen an. Das entspricht der Menge Nahrungsmittel, die die gesamte Kärntner Bevölkerung in einem Jahr isst.

Die meisten noch genießbaren Lebensmittel werden in den Haushalten weggeworfen – oft aufgrund falscher Lagerung oder Fehlinterpretationen des Mindesthaltbarkeitsdatums. Dicht dahinter kommen Betriebskantinen, Restaurants und Caterer. Auch in der Produktion gibt es jährlich Tonnen an vermeidbaren Lebensmittelabfällen, ein Großteil davon ist nicht verkaufte Retourware aus dem Handel. Für die Bereiche Landwirtschaft und Großhandel fehlen die Zahlen, weshalb davon auszugehen ist, dass die Verschwendung tatsächlich ein noch größeres Ausmaß einnimmt.

Um auf die Dimension der Verschwendung aufmerksam zu machen, riefen wir heuer am 2. Mai den „Tag der Lebensmittelverschwendung“ aus. Rechnerisch gesehen landeten nämlich alle Lebensmittel, die bis zu diesem Tag produziert wurden, ungegessen im Müll. Jede und jeder Einzelne kann im Haushalt zu einem sorgsameren Umgang mit unserem Essen beitragen. Wichtig ist aber vor allem auch ein Umdenken bei Unternehmen und Politik. Wir fordern deshalb einen konkreten österreichweiten Aktionsplan von der Bundesregierung, damit die vermeidbaren Lebensmittelabfälle bis 2030 um die Hälfte reduziert werden können.

Mehr Informationen zum Thema sowie konkrete Tipps finden Sie hier: wwf.at/lebensmittelverschwendung



IDEENWETTBEWERB 2.0

Heuer fand zum zweiten Mal der innovate4nature-Ideenwettbewerb statt. Wir konnten uns über zahlreiche kreative Einreichungen und ein vielversprechendes Gewinnerprojekt freuen.

Nach der erfolgreichen ersten Auflage riefen WWF Österreich und Impact Hub Vienna auch 2018 den Start-up-Wettbewerb „innovate4nature“ aus, welcher im Rahmen der Biodiversitäts-Initiative „vielfaltleben“ des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union durchgeführt und von SPAR unterstützt wurde. Gesucht wurden dieses Mal neue Geschäftsmodelle, die Nachhaltigkeit in der Ernährung und Landwirtschaft fördern und somit zu mehr Biodiversität in Österreich beitragen.

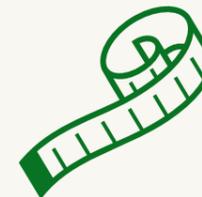
Aus insgesamt 90 Einreichungen wurden sechs spannende innovate4nature-Finalisten ausgewählt. Nach Durchlauf des sechsmonatigen innovate4nature-Gründungsprogramms, wurde schließlich das Projekt „Alpengummi“ zum Sieger gekürt. Unter diesem Namen haben Claudia Bergero und Sandra Falkner einen Kaugummi aus nachwachsenden Rohstoffen entwickelt. Der innovative Kaugummi verwendet unter anderem Baumharz, Bienenwachs und Birkenzucker und kommt so im Gegensatz zu herkömmlichen Kaugummis ohne Erdöl und andere potenziell gesundheitsschädliche Inhaltsstoffe aus. Die Gründerinnen erhielten insgesamt 15.000 Euro als Preisgeld.



GUTER GRUND

Das Projekt „Gesunde Böden für gesunde Lebensmittel“ leistet durch Humusaufbau einen Beitrag zum Klimaschutz.

Böden sind Multitalente: Gesunder Boden speichert und filtert Trinkwasser, beherbergt eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten und schützt das Klima. Ein Hektar gesunder Humusboden kann zwischen zwölf und 50 Tonnen CO₂ pro Jahr speichern. Durch intensive Landwirtschaft, Monokulturen und den Einsatz von Industriedüngern wurde unser Boden vielerorts degradiert. So wird zunehmend Kohlenstoff in die Atmosphäre abgegeben – eine Belastung fürs Klima. Seit 2015 setzen sich WWF und SPAR Österreich in einem gemeinsamen Projekt für den Erhalt und Aufbau von gesunden Böden ein. Im Rahmen des Projekts fördert das Unternehmen die Ausweitung von Humusböden und den Einsatz bodenschonender Methoden in der Landwirtschaft. Die beteiligten Landwirte setzen gezielt Maßnahmen, um den Humusgehalt im Boden zu erhalten oder aufzubauen, und werden für ihren zusätzlichen Aufwand mit einer Prämie belohnt. Die Humusaufbaufläche im Projekt lag Ende 2017 bei 1.060 Hektar, bis 2020 soll sie auf 1.600 Hektar ausgedehnt werden. Das Projekt wurde von der Europäischen Kommission 2017 für seinen Beitrag zur Entwicklung klimaschonender Landwirtschaftssysteme sowie die Kooperation zwischen NGO, Einzelhandel und österreichischen Landwirten ausgezeichnet.



1.060 ha

Humusaufbaufläche werden im Rahmen der Kooperation bearbeitet.

VIelfÄLTIGE UNTERSTÜTZUNG

Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die vielen Menschen, die unsere Vision teilen und uns bei ihrer Umsetzung helfen - mit Zeit, Geld, Wissen und Kreativität. Stellvertretend stellen wir ein paar von ihnen vor. Und sagen: DANKE!



Dr. Klaus Aichhorn

Mitglied

„Ich habe in diesem Jahr an mehreren Veranstaltungen des WWF teilgenommen, die mir sehr gefallen haben. Ich habe dabei einmal mehr gesehen, in welch schönem Land ich lebe. Es ist mir wichtig, dass meine Kinder auf einem Planeten leben, auf dem es Wölfe, Seeadler, Fischotter, Wildkatzen etc. und unberührte, wilde Landschaften gibt. Ich danke dem WWF für seine Arbeit und werde ihn dabei weiterhin nach Kräften unterstützen.“

Tim Pauli

WWF-Jugendnetzwerk Generation Earth



„Um natürliche Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schützen, engagiere ich mich beim WWF, beziehungsweise seiner Jugendgruppe Generation Earth. Dieses Jahr für das Projekt Riverwalk 2018, ein Outdoor-Projekt zum Gewässerschutz.“



Dominic Thiem

Unterstützer Seeadler-Projekt

„Ich unterstütze den WWF Österreich, weil ich es wichtig finde, dass es Menschen gibt, die sich für Umweltschutz und Tierschutz einsetzen, damit Österreich weiterhin ein so wunderschönes, lebenswertes Land bleibt. Ich wünsche euch viel Erfolg bei euren laufenden Projekten!“

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Katharina Pock

Mitglied und Delegierte der ordentlichen Mitglieder



„WWF-Mitglied und Delegierte der Mitglieder zu sein erfüllt mich mit Freude und Stolz. Ich wünsche mir von mir und allen einen sorgsameren Umgang mit den Gütern der Erde. Der WWF vertritt meine Anliegen in Natur-, Umwelt- und Artenschutz in vielen nationalen und internationalen Projekten mit ganzheitlicher Sicht der Zusammenhänge. Dafür spende ich gerne in Form von Patenschaften, projektbezogenen Spenden und durch mein Testament.“



Mag.^a Susanne Hörll (li.) & Mag.^a Melanie Riehle

Lehrerinnen am BG/BRG St. Pölten

„Wir unterstützen gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern den WWF, weil uns der Erhalt einer lebenswerten Umwelt in all ihrer Vielfalt für unsere Schüler und Schülerinnen wichtig ist.“



Alexander Scheichl

Pate

„Ich unterstütze den WWF, weil mir unsere Natur sehr am Herzen liegt. Es ist wirklich erstaunlich welche Vielfalt und Farbenpracht es in der Tier- und Pflanzenwelt gibt. Doch leider ist das in unserer kapitalistischen Welt vielen egal, deshalb braucht es Organisationen wie den WWF, die sich für den Schutz und Erhalt der Flora und Fauna einsetzen und gegen die Zerstörung von wichtigen Naturgebieten und die Ausrottung von Tierarten kämpfen.“

Ida Herzog (13 Jahre)

YOUNG PANDA Action Kid



„Ich unterstütze den WWF, weil mir der Artenschutz am Herzen liegt. Zusammen mit meiner Klasse habe ich schon mehrere Aktionen gestartet, z. B. unser Recycling-Projekt, wo wir den Erlös an den WWF und das Jane Goodall-Institut spendet haben. Das macht mich sehr stolz!“



Sabine & Helmut Baumgartner

Mitglieder und Spender

„Meine Frau und ich sind dem WWF Österreich vor Jahren beigetreten, um so einen kleinen Teil am aktiven Naturschutz als Mitglied und Spender beizutragen. Es liegt uns sehr am Herzen, bedrohte Tierarten, aber auch die Natur und die Umwelt auf unserem Planeten zu schützen – denn Umweltzerstörung, und dadurch Lebensraumeinschränkung der Tiere, sowie Umweltverschmutzung zu verhindern, ist maßgeblich.“

Lina (10 Jahre) & Yara (8 Jahre)

YOUNG PANDA Action Kids



„Seit ich fünf Jahre bin, spende ich jedes Jahr für den WWF. Ich finde die Arbeit vom WWF wichtig, da wir nur einen Planeten haben und viele Menschen wissen noch nicht, dass wir diesen beschützen sollten.“ (Lina)

„Ich unterstütze den WWF wegen der vielen gefährdeten Tiere. Auch die brauchen ihren Lebensraum und sollten nicht getötet werden. Statt Geburtstagsgeschenken sammle ich Spenden von meinen Freunden.“ (Yara)



Magdalena Prieler

WWF-Jugendnetzwerk Generation Earth

„Schon lange hat der WWF erkannt, wie essenziell Biodiversität ist, und macht sich für den Schutz dieser stark. Gemeinsam mit meinem Generation Earth-Team wollen wir dies unterstützen und setzen uns für effektiven Gewässerschutz in der EU ein, damit unsere Gewässer auch weiterhin voller Leben sind.“

WWF ÖSTERREICH

WIRTSCHAFTSJAHR 2017/18⁽¹⁾

Gliederung nach aktuell gültiger Kooperationsvereinbarung, gültig ab 01.03.2018, mit der Kammer der Wirtschaftstreuhänder

Mittelherkunft FY17/18	in TEUR	Mittelverwendung FY17/18	in TEUR
I. Spenden	7.867	I. Leistungen für statutarische Zwecke	9.869
I.a. ungewidmete	1.676	I.a. nationale Projekte	2.077
I.b. gewidmete	6.191	I.b. internationale Projekte	7.791
II. Mitgliedsbeiträge	468	II. Spendenwerbung	2.931
III. Betriebliche Einnahmen	1.827	III. Verwaltungsausgaben	832
III.a. aus öffentlichen Mitteln	0	IV. Sonstige Ausgaben, sofern in Punkt I-III nicht enthalten	0
III.b. sonstige betriebliche Einnahmen	1.827	V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäße verwendete Spenden bzw. Subventionen	1.939
III.b.1. Unternehmenskooperationen	1.827	VI. Zuführung Rücklagen	158
IV. Subventionen und Zuschüsse aus öffentlicher Hand ⁽²⁾	3.961	Gesamt	15.728
V. Sonstige Einnahmen	2.050	VII. Jahresüberschuss	445
V.a. Vermögensverwaltung	42		
V.b. Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht in Punkt I-IV enthalten	2.008		
V.b.1.a. Legate frei	130		
V.b.1.b. Legate gebunden	0		
V.b.2. Stiftungen	890		
V.b.3. WWF-Organisationen	764		
V.b.4. sonst. Einnahmen (z. B. Veranstaltungen)	224		
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0		
VII. Auflösung von Rücklagen	0		
VIII. Jahresverlust	0		
Gesamt	16.174		

⁽¹⁾ Gewinn- und Verlustrechnung des WWF Österreich für das Wirtschaftsjahr 17/18 (1. Juli 2017 bis 30. Juni 2018)

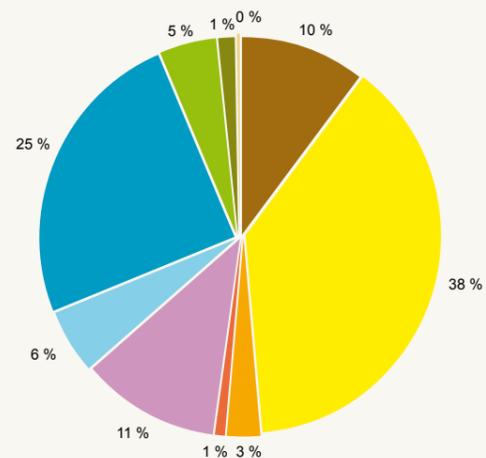
⁽²⁾ Darunter fallen ausschließlich zweckgebundene Projektgelder aus
EU: 95 %
Bund: 4 %
Land: 1 %

NATURSCHUTZAUSGABEN

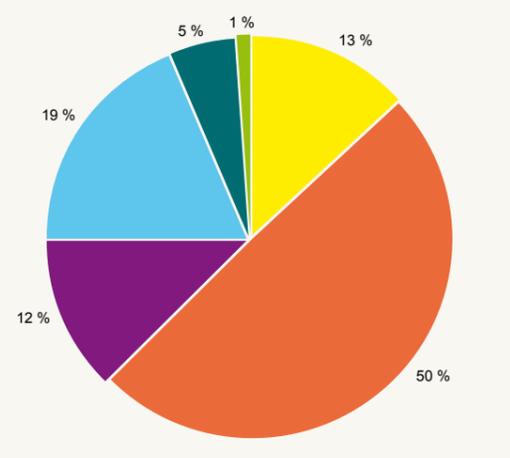
WIRTSCHAFTSJAHR 2017/2018

Nationale Projekte	in TEUR	Internationale Projekte	in TEUR
Umweltbildung National	71	Meere	2.623
Flüsse	760	Umweltbildung International	150
Schutzgebiete	627	Internationaler Artenschutz	994
Arten	620	Tropische Wälder	1.730
		Flüsse, Wälder, Südosteuropa	1.496
		Klima	799
Gesamt	2.077	Gesamt	7.791
Naturschutzausgaben total		9.869	

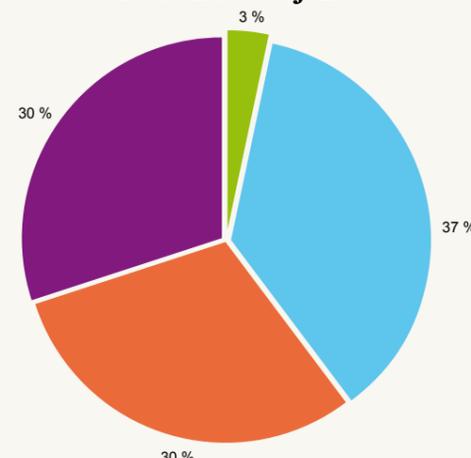
Mittelherkunft FY 17/18



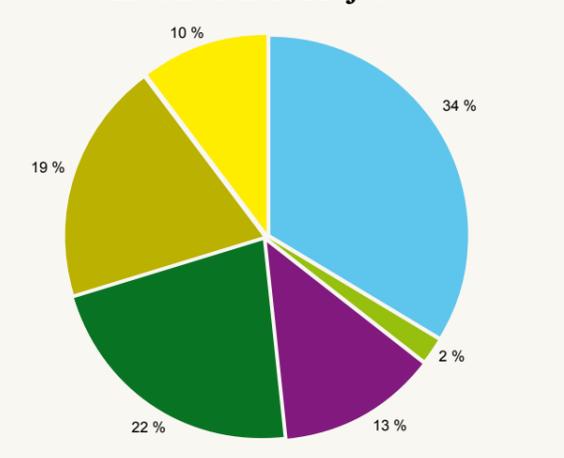
Mittelverwendung FY 17/18



Nationale Projekte



Internationale Projekte



- Spenden ungewidmet
- Spenden gewidmet
- Mitgliedsbeiträge
- Legate frei
- Unternehmenskooperationen
- Stiftungen
- Subventionen & Zuschüsse
- WWF Organisationen
- sonst. Einnahmen
- Vermögensverwaltung

- Nationale Projekte
- Internationale Projekte
- Noch nicht widmungsgem. verw. Spenden bzw. Subventionen
- Spendenwerbung
- Verwaltungsausgaben
- Rücklagen

- Umweltbildung National
- Flüsse
- Schutzgebiete
- Arten

- Meere
- Umweltbildung Int.
- Int. Artenschutz
- Tropische Wälder
- Flüsse, Wälder, Südosteuropa
- Klima

KURZ NOTIERT: WEITERE ERFOLGE 2018



1 REKORD-SCHUTZGEBIET

Ein Meilenstein für den Arten- und Lebensraumschutz wurde in Kolumbien gesetzt: Der mitten im Amazonasgebiet gelegene Chiribiquete-Nationalpark wurde erweitert und umfasst nun 4,3 Millionen Hektar Fläche. Er ist damit der weltweit größte Nationalpark in einem tropischen Regenwald. Der Park, zugleich von der UNESCO zum Weltkulturerbe erklärt, bietet tausenden Arten ein Zuhause, darunter dem Flachlandtapir oder dem Jaguar.

4 MEHR BERGGORILLAS

Im November gab die Weltnaturschutzunion IUCN bekannt, dass die Zahl der in freier Wildbahn lebenden Berggorillas auf 1.000 gestiegen ist. Damit wuchs die Zahl seit 2010 um 25 Prozent, was einer leichten Erholung der Bestände der bedrohten Unterart gleichkommt. Berggorillas kommen nur noch an zwei Orten der Welt vor. Der WWF arbeitet mit vielseitigen Schutzkonzepten seit Jahrzehnten vor Ort, um das Überleben der seltenen Affen zu ermöglichen.

2 ERFOLGE VOR GERICHT

Mehrmals konnten wir in den vergangenen Monaten wegweisende Erfolge vor Gericht erzielen. Sowohl in Niederösterreich, wo der Abschuss von Fischottern verhindert werden konnte, als auch in Oberösterreich, wo der Beschuss von Wölfen nur Tierleid verursacht hätte, haben wir Recht bekommen. Zuvor hatte der Europäische Gerichtshof Umweltorganisationen bereits mehr Rechte in Wasserrechts- und Naturschutzverfahren zugesprochen.

5 157 NEUE ARTEN

In der Mekong-Region wurden innerhalb eines Jahres 157 neue Arten entdeckt. Das zeigt ein WWF-Report, der die Ergebnisse hunderter Wissenschaftler aus Laos, Vietnam, Thailand, Myanmar und Kambodscha zusammenfasst. Darunter befinden sich auch einige außergewöhnliche Entdeckungen, etwa eine Bergkröte (*Ophryophryne elfina*), die durch ihre Hörner an einen Elben erinnert, sowie der „Skywalker Hoolock Gibbon“ (*Hoolock tianxing*), eine Affenart.

3 WICHTIGE ANERKENNUNG

Im Sommer gab die UNESCO die Anerkennung des slowenischen Biosphärenparks an der Mur bekannt. Damit sind wir dem Ziel des weltweit ersten 5-Länder-Biosphärenparks an Mur, Drau und Donau einen großen Schritt näher gekommen: Insgesamt sind nun 8.500 km² in Slowenien, Kroatien, Ungarn und Serbien als Biosphärenpark anerkannt. Im nächsten Schritt soll der fehlende österreichische Anteil an der Mur dazukommen – wir hoffen auf eine entsprechende UNESCO Anerkennung 2019.

6 DELFIN-NACHWUCHS

92 Tiere umfasst der Bestand der Mekong-Delfine, die in Kambodscha und Laos gezählt wurden. Drei Jahre zuvor waren nur 80 gezählt worden. Zum Schutz der stark bedrohten Tierart unterstützt der WWF die lokale Bevölkerung mit Ausrüstung und Trainings als „Flusswächter“. Die größte Bedrohung für die Delfine ist die illegale Fischerei, vor allem wenn Stellnetze zum Einsatz kommen, in denen sich die Tiere verheddern können.

Kids aufgepasst!

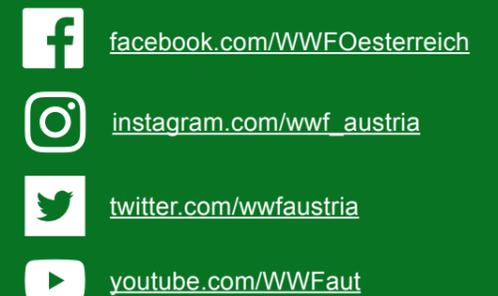
Jede Menge Infos rund um Umwelt, Natur- und Artenschutz, zu unserem Kinderprogramm YOUNG PANDA sowie zahlreiche Referatsunterlagen, Spiele und Videos findest du unter:

wwf.at/kids



365 TAGE AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN

Sie müssen nicht auf den Jahresbericht warten, um das Neueste aus unseren Projekten zu erfahren. Folgen Sie uns einfach auf unseren Social Media-Kanälen:





Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WWF Jahresberichte](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [2018](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [WWF Jahresberichte 2018 1-13](#)